

Übersichten

Außenpolitik

*(1)

Die chinesisch-amerikanischen Beziehungen im Auf und Ab

Am 5. März 1996 hatte das US-Department of State seinen *Human Rights Country Report* für 1995 veröffentlicht und dabei erneut die chinesische Menschenrechtspolitik scharf kritisiert.

Daraufhin erließ das Informationsamt des chinesischen Staatsrats am 28. März 1996 eine ebenso scharfe Gegenerklärung (XNA, 29.3.96).

Außerdem kam es zu einem neuen Streit um den Schutz der Urheberrechte bei Computerprogrammen, Videos und Musik, deren unerlaubte Kopie amerikanischen Unternehmen (nach Behauptung Washingtons) im Jahre 1992 einen Schaden von 2,3 Mrd. US\$ zugefügt habe.

Unabhängig von solchen Streitigkeiten verlängerte Präsident Clinton am 20. Mai aber dann doch - und zwar bedingungslos - die Meistbegünstigung für China (XNA, 22.5.96).

Auch bei der APEC-Konferenz von Subic-Bay Ende November 1996 kamen Clinton und Jiang Zemin erneut ins Gespräch.

Ein weiterer Zwischenfall ließ auf beiden Seiten erneut Emotionen aufkommen: Am 6. September entschied das US-Handelsministerium, chinesische Textilexporte in die USA fortan zu begrenzen, da mittlerweile mehrere illegale Textilladungen aus chinesischer Produktion in den USA aufgefunden worden seien. Das partielle Einfuhrverbot solle ein Jahr in Geltung bleiben und sich auf 13 Sorten von Textilien beziehen.

Das Beijinger MOFTEC (Ministerium für Außenhandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit) forderte die USA daraufhin auf, diese Anordnung wieder

rückgängig zu machen und warnte mit chinesischen Gegenmaßnahmen. Seit der Unterzeichnung des vierten chinesisch-amerikanischen Textilabkommens von 1994 hätten die USA nun schon mehrmals chinesische Textilkontingente zurückgeschnitten. China könne dies nicht länger hinnehmen.

Als die USA nicht reagierten, erließ das MOFTEC gemeinsam mit dem chinesischen Hauptzollamt am 10. November 1996 eine Gegenverfügung, derzufolge die Einfuhr mehrerer Textilarten, landwirtschaftlicher und tierischer Produkte sowie alkoholischer und nichtalkoholischer Getränke aus den USA zeitweilig beschränkt werden sollte. MOFTEC berief sich hierbei auf Artikel 7 des Gesetzes über Außenhandel, demzufolge die VRCh Sanktionen verhängen darf, wenn ein Land gegen China diskriminierende Maßnahmen ergreift.

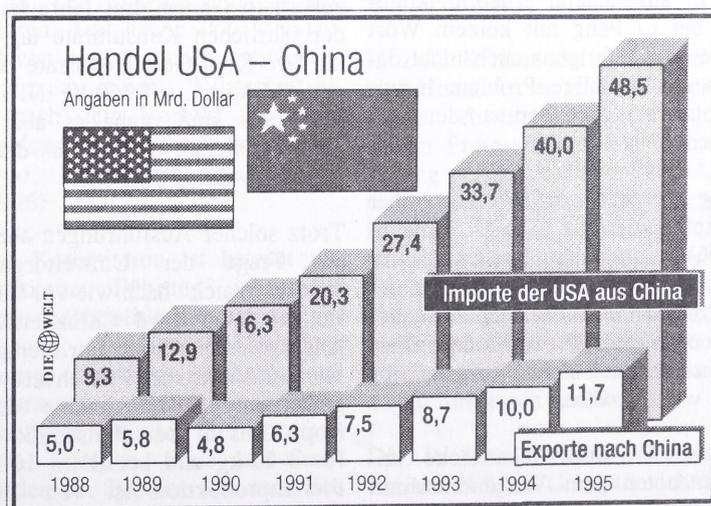
Man hoffe chinesischerseits, daß die USA sich auf Gespräche und Schlichtungslösungen einließen.

Auf lange Sicht gebe es ja keinen Grund, warum beide Länder nicht ein gesundes und stabiles bilaterales Verhältnis aufbauen sollten. Die USA brauchten sich nur an die "Drei Gemeinsamen Abkommen" zu halten.

Aus US-Sicht geht es bei den derzeitigen chinesisch-amerikanischen Auseinandersetzungen letztlich vor allem um beträchtliche Handelsüberschüsse der VR China: Der Wert der US-Importe aus der Volksrepublik hat sich seit 1988 vervinfacht, während die US-Exporte in umgekehrter Richtung lediglich verdoppelt werden konnten.

Der Hauptvorwurf, den umgekehrt die Chinesen gegenüber den USA erheben, richtet sich auf die wirkliche - oder zumindest perzipierte - Eindämmungspolitik Washingtons gegenüber Beijing. In amerikanischen Zeitschriften und Zeitungen wie *Time* oder *New York Times* und *Washington Post* tauchten immer häufiger Artikel auf, die China als ein "neues und böses Reich" und als eine "kampflustige, aufstrebende und reizbare Großmacht" bezeichneten, weshalb es zu den wichtigsten Zielen der USA im 21. Jahrhundert gehören müsse, China entgegenzutreten und der "Bedrohung durch China" mit einer "Politik der Eindämmung" zu begegnen sowie gleichzeitig "Taiwan als einen Staat anzuerkennen" (dazu BRU, 1995, Nr. 42, S. 4 f).

Wann endlich lernten die USA, daß Eindämmungsmaßnahmen aus der Kiste des kalten Kriegs stammten und seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch alle Male zu Eigentoren geworden seien!? Schon unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hätten die USA damit begonnen, China gegenüber eine Politik der Eindämmung, Blockade und Subversion zu betreiben, hätten der jungen Volksrepublik damit aber keineswegs schaden können, sondern sie im Gegenteil noch gestärkt. 1954 hätten die USA die SEATO zusammengetrommelt, die jedoch nur dem Namen nach entstanden



und bereits 1977 wieder aufgelöst worden sei. Schon damals hätten sich die meisten Länder Asiens geweigert, einem solchen Pseudogebilde beizutreten. Um wieviel weniger könne in Zukunft ein solches Interesse bestehen!? -we-

*(2)

China kann sich aus eigener Kraft ernähren! Ausführungen Li Pengs bei der FAO-Tagung in Rom

Im Frühjahr 1996 haben Meldungen, daß die VR China größere Posten Getreide importieren wolle, besorgte Kommentare in allen Teilen der Welt ausgelöst.

Die Regierung sah sich daraufhin genötigt, energisch Stellung zu beziehen. Dies geschah in Form zweier deutlicher Signale, nämlich der Veröffentlichung eines Weißbuchs zur Ernährungsfrage im Oktober 1996 (dazu C.a., 1996/10, Ü 19) und am 15. November 1996 anlässlich der FAO-Gipfelkonferenz in Rom, bei der Li Peng eine Rede hielt (dazu XNA, 15. und 16.11.96).

Die Rede wurde mit einem Fanfarenstoß eröffnet: Das Recht auf Nahrung sei das "wichtigste aller Menschenrechte". Für China sei diese Einsicht schon seit Jahrtausenden Grundlage aller Politik. Dazu hätte es nicht erst der Welternährungskonferenz von 1974 bedurft, an deren Vorgaben sich die VRCh aber mit großer Gewissenhaftigkeit gehalten habe.

Auf der ganzen Welt gebe es immer noch rund 800 Mio. Menschen, die sich nicht sattessen könnten. China dagegen habe die Frage der Selbstversorgung mittlerweile weitgehend gelöst - von der Tatsache, daß es noch vor wenigen Jahren rund 80 Mio. Menschen gab, die sich nicht ausreichend ernähren konnten, ist bei Li Peng mit keinem Wort die Rede - und übrigens auch nicht davon, ob das damalige Problem inzwischen abgearbeitet worden ist oder noch Reste weiterbestehen.

Li Peng benutzte das Forum einer FAO-Gipfelkonferenz (13.-17. November 1996) - es war dies die erste ihrer Art überhaupt in der Geschichte der FAO! -, um China als Muster hinzustellen, ohne daß das Wort Modell allerdings auch nur mit einer einzigen Silbe erwähnt worden wäre.

Obwohl die Pro-Kopf-Ackerfläche Chinas weit unter dem Weltdurchschnitt liegt, habe die VRCh doch 1995 einen

Gesamtgetreideertrag von 466 Mio. Tonnen erzielen können - das Vierfache gegenüber 1949, also in einem Zeitraum, da sich die Bevölkerung etwa verdoppelt hat. Die Nahrungsproduktion ging also weitaus schneller als die Bevölkerungs"produktion" (*sheng can*). Z.Z. erzeuge China pro Kopf 41 kg Fleisch, 21 kg Fischprodukte, 14 kg Eier, 35 kg Obst und 198 kg Gemüse; mit jeder einzelnen Zahl liege es über dem jährlichen Weltdurchschnitt. Trotz verheerender Überflutungen in einigen Teilen Chinas werde auch 1996 vermutlich ein Rekord von 480 Mio. t erzielt werden können. Da die durchschnittliche Wachstumsrate im Landwirtschaftsbereich in den letzten 46 Jahren bei 3,1% gelegen habe, sei das zur Selbstversorgung erforderliche Wachstum von jährlich 1% durchaus erreichbar, zumal China (1) neue Anbau- und Biotechnologien verwenden, (2) über 20 Mio. ha Ödland kultivieren, (3) das Grasland für Tierzucht verbessern und mit Hilfe von außenwirtschaftlichen Maßnahmen eventuell auftauchende Lücken füllen wolle.

Und dann kam Li Peng auf seine eigentliche Botschaft: Die in jüngster Zeit getätigten kleinen Importe an Getreide sollen lediglich die Auswahlmöglichkeiten in der Ernährung vermehren und für eine bessere Verteilung in den verschiedenen Regionen sorgen. China importiere aber nicht nur Getreide, sondern sei gleichzeitig auch Exporteur. "In der Bilanz ist China ein Getreideexporteur", heißt es an maßgebender Stelle. Zudem sei es der VRCh gelungen, mit nur 7% des Ackerbodens dieser Erde rund 22% der Weltbevölkerung zu ernähren. China sei der weltweit größte Getreideproduzent - und wolle es auch in Zukunft bleiben.

Da die weltweite Getreideproduktion außerhalb Chinas drei Jahre lang unter der jährlichen Konsumrate lag und da die Pro-Kopf-Getreidevorräte der Welt von 415 kg i.J. auf 360 kg i.J. 1996 geschrumpft sind, gebe es aber immer noch Probleme, die nie aus dem Auge gelassen werden dürften.

Trotz solcher Ausführungen aber bleibt die Frage der Umweltorganisation "World Watch" nach wie vor im Raume stehen: "Wer wird China ernähren?". Aus Reissessern ist in nur wenigen Jahren ein Volk von Fleischverbrauchern geworden. 1994 erreichte der Pro-Kopf-Konsum bei Fleisch 35 kg, bei Fisch 17 kg und bei Eiern 10 kg. Die Fleischproduktion ist von 1988 bis 1994 um 9% p.a. gestiegen; jedes Kilo

Schweinefleisch wird mit 4 kg Futtergetreide erkaufte. Auch der zunehmende Bierdurst im Reich der Mitte trägt zu Engpässen bei. Plante jeder Chinese nur zwei Gläser Bier mehr pro Jahr in seinen Konsum ein, bräuchte China zusätzlich 370.000 t Getreide.

Dies sind zwei eher zufällig herausgerissene Beispiele, die aber deutlich werden lassen, daß schon kleine Verschiebungen im Verbrauchsverhalten ganze Volkswirtschaftsrechnungen im Handumdrehen zu Makulatur werden lassen! -we-

Innenpolitik

*(3)

Urteile in Beijinger Korruptionsaffären: 45 Spitzenfunktionäre verwickelt

Drei Korruptionsfälle haben seit 1995 das politische Establishment in Beijing erschüttert:

- die Machenschaften Zhou Beifangs (des Sohnes eines Deng Xiaoping nahestehenden Spitzenfunktionärs), der in Hongkong Tochterunternehmen der Hauptstadtischen Stahlwerke geleitet hatte;
- ein gigantischer Betrugsfall um einen Pyramiden-Investitionsfonds, der von Wuxi (Provinz Jiangsu) ausgehend landesweite Kreise zog;
- die Veruntreuungen des ehemaligen stellvertretenden Beijinger Bürgermeisters Wang Baosen, der Anfang 1995 Selbstmord beging und in dessen Fall auch der abgesetzte Beijinger Stadtparteisekretär Chen Xitong verwickelt ist.

Im November sind nun Urteile gegen fünf führend beteiligte Spitzenfunktionäre, Manager und Kaderkinder ergangen: Zhou Beifang wurde wegen aktiver und passiver Bestechung in großem Umfange mit zweijährigem Aufschub zum Tode verurteilt (das Urteil wird aller Voraussicht nach in eine lebenslange Freiheitsstrafe umgewandelt werden). Vier weitere Angeklagte, darunter mehrere hochrangige ehemalige Funktionäre aus der Beijinger Stadtregierung, wurden zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. (AWSJ, 15./16.11.1996; SZ, 15.11.1996)

Nach einem Bericht der Parteizeitschrift *Liaowang* (Ausblick) sind inzwischen 45 Beijinger Funktionäre, darunter auf-